

HAUPTABTEILUNG VOLKSWIRTSCHAFT
ABTEILUNG FÜR VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ANALYSEN

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2017 bis 2020

Erste Hochkonjunkturphase seit der Krise: Österreichs
Wirtschaft wächst 2017 und 2018 kräftig

Erste Hochkonjunkturphase seit der Krise: Österreichs Wirtschaft wächst 2017 und 2018 kräftig

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich
2017 bis 2020 vom Dezember 2017

1 Zusammenfassung

Die österreichische Wirtschaft befindet sich derzeit in einer Phase außergewöhnlich starken Wachstums. Das Wirtschaftswachstum wird im Jahr 2017 real 3,1 % betragen. Ein Wachstum von mehr als 3 % wurde zuletzt in den beiden Hochkonjunkturjahren 2006 und 2007 verzeichnet. Im Jahr 2018 wird das Wachstum mit 2,8 % ebenfalls sehr stark ausfallen. Für die Jahre 2019 und 2020 wird hingegen mit einer Abschwächung auf 1,9 % bzw. 1,6 % gerechnet. Gegenüber der Prognose vom Juni 2017 stellt dies eine Aufwärtsrevision um 0,9, 1,1 bzw. 0,3 Prozentpunkte für die Jahre 2017 bis 2019 dar. Die Arbeitslosenquote wird von 6,0 % im Jahr 2016 bis auf 5,0 % im Jahr 2020 sinken. Die Inflationsrate fällt 2017 mit 2,2 % mehr als doppelt so hoch aus wie im Jahr 2016. In den folgenden Jahren wird sie leicht bis auf 1,9 % zurückgehen.

Das Wachstum der Weltwirtschaft gewann im Jahr 2016 an Dynamik und festigte sich im Verlauf des Jahres 2017 weiter. Die Wachstumsbeschleunigung wurde maßgeblich von den entwickelten Volkswirtschaften getragen, wobei sich die Lage in allen wichtigen Regionen (USA, EU, Japan) verbesserte. Die wirtschaftliche Situation in den aufstrebenden Volkswirtschaften verbesserte sich ebenfalls, jedoch sind die Entwicklungen etwas heterogener. Der Welthandel entwickelte sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2017 deutlich stärker als das Weltwirtschaftswachstum. Die Ursache dafür

ist die dynamische Entwicklung der Investitionen, die einen sehr hohen Importgehalt aufweisen.

Vor diesem Hintergrund überwand Österreichs Güterexporte mit Ende des Jahres 2016 ihre Schwächephase und gewannen im Verlauf des Jahres 2017 deutlich an Schwung. Die Dienstleistungsexporte, die von der Delle in der Entwicklung der Güterexporte nicht betroffen waren, legten im ersten Halbjahr 2017 ebenfalls deutlich zu. Die der Prognose zugrunde liegenden Annahmen über die Entwicklung der österreichischen Exportmärkte zeigen, dass sich deren Wachstum – nach einem Höhepunkt zur Jahresmitte 2017 – im weiteren Prognosezeitraum leicht abkühlen wird. Die Exportprognose folgt weitgehend dieser Entwicklung. Nach einer Zunahme der realen Exporte um 5,6 % im Jahr 2017 wird ein gradueller Rückgang des Wachstums bis auf 4,0 % im Jahr 2020 erwartet.

Die Inlandsnachfrage entwickelt sich derzeit sehr stark und ist eine zentrale Konjunkturstütze. Eine tragende Rolle spielen dabei die Investitionen. Der aktuelle Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen ist überdurchschnittlich lang und stark. Getragen zuerst vom Ersatz- und dann zunehmend vom Erweiterungsmotiv belief sich das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen in den Jahren 2016 und 2017 auf jeweils über 8 %. Im Wohnbau war in der ersten Jahreshälfte 2017 eine deutliche Belebung zu verzeichnen, die jedoch im dritten Quartal wieder fast

Gerhard Fenz,
Martin Schneider¹

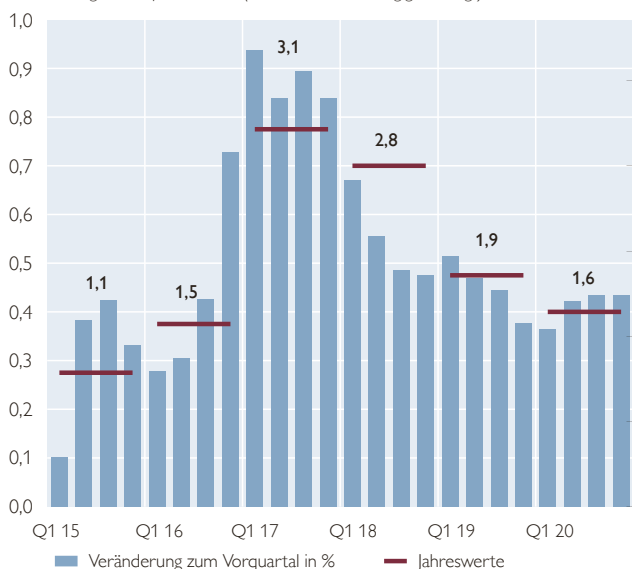
¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerhard.fenz@oenb.at, martin.schneider@oenb.at. Unter Mitarbeit von Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Walpurga Köhler-Töglhofer, Doris Prammer, Doris Ritzberger-Grünwald und Alfred Stiglbauer.

Redaktionsschluss:
7. Dezember 2017

Hauptergebnisse der Prognose

Wachstum des realen BIP

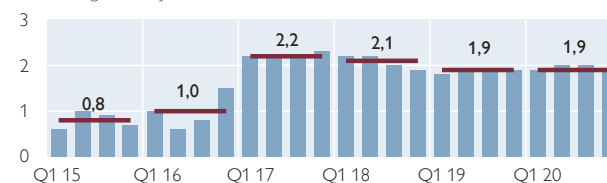
Veränderung zur Vorperiode in % (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Quelle: WIFO, Statistik Austria, OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

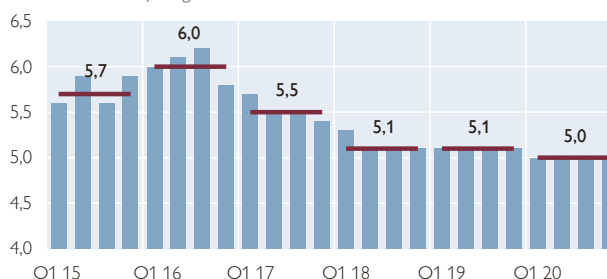
Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



Arbeitslosenquote (gemäß Eurostat)

in % des Arbeitskräfteangebots



zum Erliegen kam. Trotzdem wird für das Gesamtjahr mit einem Wachstum der realen Wohnbauinvestitionen um 2,8% gerechnet. Insgesamt erwartet die OeNB, dass sich das Wachstum der gesamten Bruttoanlageinvestitionen schrittweise von 5,1% im Jahr 2017 auf 1,9% im Jahr 2020 verlangsamt.

Auch vom privaten Konsum gehen über den gesamten Prognosezeitraum wichtige Impulse für die heimische Konjunktur aus. Im Jahr 2017 wird die private Konsumnachfrage – trotz des infolge der steigenden Inflation schwächeren Wachstums der Realeinkommen – real um 1,5% zunehmen. Während der private Konsum heuer noch von der Steuerreform 2016 profitiert, wird das Konsumwachstum danach in erster Linie von der hohen Beschäftigungsdynamik und der Beschleunigung des Lohnwachstums getragen.

Die Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich vor dem Hintergrund der starken Konjunktur deutlich. Es ist nicht nur ein

großer Zuwachs an Beschäftigungsverhältnissen zu verzeichnen, auch die Zahl der Vollzeitstellen und die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden haben deutlich zugenommen. Die verfügbaren Vorlaufindikatoren für den Arbeitsmarkt, wie die Zahl der gemeldeten offenen Stellen oder der Leiharbeiter, geben kein Signal für eine Trendwende in den nächsten Monaten. Das Wachstum der unselbstständig Beschäftigten wird in den Jahren 2017 und 2018 1,8% bzw. 1,9% betragen und sich bis 2020 mit dem Auslaufen des aktuellen Konjunkturzyklus auf 1,1% abschwächen. Die Arbeitslosenquote gemäß Eurostat wird von 6,0% im Jahr 2016 kontinuierlich bis auf 5,0% im Jahr 2020 sinken.

Die HVPI-Inflationsrate steigt heuer auf 2,2% an und wird bis zum Jahr 2020 auf 1,9% sinken. Die vergleichsweise stabile Inflationsentwicklung im Prognosezeitraum ist zwei gegenläufigen Effekten geschuldet. Die Inflationsrate der Energiekomponente des HVPI wird

sich aufgrund der annahmegemäß rückläufigen Ölpreise deutlich zurückbilden. Die heimische Nachfrage und die Lohnkostenentwicklung wirken dem rohstoff-

preisgetriebenen Rückgang der Inflationsrate entgegen.

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird sich im Jahr 2017 – nach einer

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Dezember 2017 für Österreich¹

	2016	2017	2018	2019	2020
Wirtschaftliche Aktivität					
Veränderung zum Vorjahr in % (real)					
Bruttoinlandsprodukt	+1,5	+3,1	+2,8	+1,9	+1,6
Privater Konsum	+1,5	+1,5	+1,6	+1,4	+1,2
Öffentlicher Konsum	+2,0	+1,4	+2,0	+1,1	+0,8
Bruttoanlageinvestitionen	+3,8	+5,1	+2,9	+2,0	+1,9
Exporte insgesamt	+2,4	+5,6	+5,0	+4,2	+4,0
Importe insgesamt	+3,6	+4,6	+4,1	+3,5	+3,6
in % des nominellen BIP					
Leistungsbilanzsaldo	2,1	1,9	2,1	2,6	3,1
Beiträge zum Wachstum des realen BIP					
in Prozentpunkten					
Privater Konsum	+0,8	+0,8	+0,8	+0,7	+0,6
Öffentlicher Konsum	+0,4	+0,3	+0,4	+0,2	+0,1
Bruttoanlageinvestitionen	+0,8	+1,2	+0,7	+0,5	+0,4
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+2,0	+2,2	+1,9	+1,4	+1,2
Nettoexporte	-0,5	+0,7	+0,7	+0,5	+0,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,0	+0,2	+0,2	+0,0	+0,0
Preise					
Veränderung zum Vorjahr in %					
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+1,0	+2,2	+2,1	+1,9	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,2	+2,0	+2,1	+1,9	+1,8
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,1	+1,5	+1,9	+1,9	+1,8
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+2,1	+0,1	+1,7	+1,8	+1,5
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	+2,3	+1,5	+2,8	+2,5	+2,2
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde	+1,7	+1,3	+2,8	+2,6	+2,4
Importpreise	-1,1	+2,4	+1,2	+1,7	+1,7
Exportpreise	-0,6	+2,0	+1,2	+1,8	+1,8
Terms of Trade	+0,5	-0,4	+0,0	+0,1	+0,1
Einkommen und Sparen					
Real verfügbares Haushaltseinkommen					
	+2,7	+0,6	+1,6	+1,5	+1,2
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens					
Sparquote	7,9	7,2	7,2	7,2	7,1
Arbeitsmarkt					
Veränderung zum Vorjahr in %					
Unselbstständig Beschäftigte	+1,4	+1,8	+1,9	+1,3	+1,1
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+2,1	+2,0	+1,8	+1,2	+0,9
in % des Arbeitskräfteangebots					
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,5	5,1	5,1	5,0
Öffentliche Finanzen					
in % des nominellen BIP					
Budgetsaldo	-1,6	-0,8	-0,5	-0,1	+0,2
Schuldenstand	83,6	78,3	74,9	72,1	69,3

Quelle: 2016: WIFO, Eurostat, Statistik Austria; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

¹ Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt („Trend-Konjunktur-Komponente“, Stand: Schnell-schätzung für Q1 17). Sie weichen von den seit der Umstellung auf ESGV 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen in ihrer Saisonbereinigungsmethode ab. Die von Eurostat publizierten Daten sind weitaus volatil und ökonomisch teilweise nicht zu interpretieren. Die Werte für das Jahr 2016 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab.

vorübergehenden Verschlechterung auf $-1,6\%$ des BIP im Vorjahr – auf $-0,8\%$ des BIP verbessern. Diese Verbesserung ist im Wesentlichen auf das sehr gute konjunkturelle Umfeld und die weiter sinkenden Zinsausgaben zurückzuführen. Allerdings dämpfen die per 1. Jänner 2017 wirksame Senkung der Dienstgeberbeiträge zum Familienlastenausgleichsfonds, verzögerte Entlastungswirkungen der Steuerreform 2016 sowie Maßnahmen des Regierungsprogramms 2017 den Defizitrückgang. In den Jahren 2018 bis 2020 wird aufgrund des günstigen konjunkturellen Umfelds eine weitere deutliche Verbesserung des Budgetsaldos erwartet. Auch in diesen Jahren dämpfen expansive Maßnahmen aus dem Regierungsprogramm 2017 und dem Herbstprogramm 2017 (z. B. Beschäftigungsbonus, Beschäftigungsaktion 20.000, Investitionszuwachsprämie, außerordentliche Erhöhung niedriger Pensionen, Ausweitung der Notstandshilfe) – zumindest temporär – den Defizitrückgang.

Seit dem Jahr 2016 entwickelt sich die Schuldenquote wieder rückläufig. Bis 2020 wird sie kontinuierlich auf etwa 70% des BIP zurückgehen. Der Rückgang wird neben dem starken Wachstum und den niedrigen Zinsen auch von der Verwertung von Vermögenswerten der verstaatlichten Banken begünstigt. Dieser Sondereffekt erklärt insbesondere den deutlichen Rückgang der Schuldenquote im Jahr 2017 um mehr als fünf Prozentpunkte auf $78,3\%$ des BIP. Die nur geringfügige Verbesserung des strukturellen Budgetsaldos auf $-0,8\%$ des BIP im Jahr 2018, trotz deutlich sinkender Zinsausgaben, ist den oben genannten expansiven Maßnahmen geschuldet. Aufgrund der zeitlichen Befristung dieser Maßnahmen wird das mittelfristige Haushaltsziel (struktureller Saldo von $-0,5\%$ des BIP) 2019 ohne zusätzliche Einsparungen wieder erreicht werden können.

2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für die österreichische Gesamtwirtschaft ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Projektionen des Eurosystems vom Dezember 2017. Der Prognosehorizont reicht vom vierten Quartal 2017 bis zum vierten Quartal 2020. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft, zu Zinssätzen, Wechselkursen und Rohölpreisen berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 28. November 2017. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB, basierend auf saison- und arbeitstäglich bereinigten Daten der VGR („Trend-Konjunkturkomponente“) erstellt, die vom WIFO bereitgestellt wurden. Diese Daten weichen von den seit der Umstellung auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen insofern ab, als die Eurostat-Daten ausschließlich saison- und arbeitstäglich bereinigt sind und daher auch irreguläre – teils ökonomisch nicht zu erklärende – Schwankungen beinhalten. Die Werte für das Jahr 2016 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab. Die VGR liegt bis zum dritten Quartal 2017 vollständig vor. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt für die Jahre 2017 und 2018 bei jeweils $-0,3\%$ und für die Jahre 2019 bzw. 2020 bei $-0,1\%$ bzw. $+0,1\%$. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und steigen von $0,6\%$ im Jahr 2017 auf $1,2\%$ im Jahr 2020. Für die weitere Entwicklung des USD-EUR-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von 1,17 USD je Euro ausgegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an

den Terminkursen. Nach 54,3 USD je Barrel Brent im Jahr 2017 steigen die Preise auf 61,6 USD im Jahr 2018, ehe sie im weiteren Prognosezeitraum graduell sinken. Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

3 Wachstum der Weltwirtschaft festigt sich

Das Wachstum der Weltwirtschaft gewann im Jahr 2016 an Dynamik und festigte sich im Verlauf des Jahres 2017 weiter. Die Wachstumsbeschleunigung wurde maßgeblich von den entwickelten Volkswirtschaften getragen, wobei sich die Lage in allen wichtigen Regionen (USA, EU, Japan) verbesserte. Die wirtschaftliche Situation in den aufstrebenden Volkswirtschaften verbesserte sich ebenfalls, allerdings sind die Entwicklungen innerhalb dieses Länderkreises heterogener. Getragen wurde diese positive Entwicklung von einer steigenden Zuversicht, da sich einige Risiken nicht materialisiert haben. So blieb der befürchtete Wachstumseinbruch in China aus. Die USA setzten die angekündigten protektionistischen Maßnahmen bisher nicht um. In Europa sind die wirtschaftlichen Folgen des Brexit-Votums bislang überschaubar und auf eine Wachstumsabschwächung im Vereinigten Königreich beschränkt. Der Welthandel entwickelte sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2017 deutlich stärker als das Weltwirtschaftswachstum. Entscheidend dafür ist die Zusammensetzung des globalen Wirtschaftswachstums. Dieses wird wesentlich von der Investitionsnachfrage getrieben, die einen sehr hohen Importgehalt aufweist. Die Geldpolitik ist in den meisten Weltregionen nach wie vor sehr expansiv und stützt das Wachstum. Der

Anstieg der Rohstoffpreise trug dazu bei, dass sich rohstoffexportierende Länder wie Russland und Brasilien erholten.

Die Wirtschaft der *Vereinigten Staaten von Amerika* hat im Jahr 2017 die Schwächephase des Vorjahrs überwunden. Vor allem die privaten Haushalte haben – getragen von einem kräftigen Beschäftigungswachstum – ihre Konsumausgaben stärker ausgeweitet. Gleichzeitig erhöhten die Unternehmen ihre Investitionstätigkeit. Die im Präsidentschaftswahlkampf angekündigten fiskalischen Impulse blieben bislang ebenso aus wie die rasche Umsetzung protektionistischer Maßnahmen.² Mittelfristig wird sich das Wachstum in den USA aufgrund der demografischen Entwicklung und eines niedrigen Produktivitätswachstums jedoch abschwächen.

In *China* ist ein anhaltend hohes Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. Die Transformation der chinesischen Wirtschaft von einer starken Investitionstätigkeit hin zu einer stärkeren Konsumorientierung hält an. Die Fiskalpolitik war in den letzten Jahren sehr expansiv und stützte damit das Wachstum. Im Jahr 2017 wurde das Budgetdefizit nicht mehr weiter ausgeweitet. Die Geldpolitik wurde langsam gestrafft. Dies stabilisierte den Wechselkurs des Renminbi. Die Risiken, denen die chinesische Wirtschaft ausgesetzt ist, nahmen in letzter Zeit etwas ab, bleiben aber aufgrund der hohen und weiterhin steigenden Verschuldung des privaten Sektors und der starken Immobilienpreisanstiege weiterhin hoch. Über den Prognosezeitraum wird von einer weiteren graduellen Wachstumsverlangsamung ausgegangen.

Die wirtschaftliche Erholung in *Japan* setzt sich fort. Der private Konsum wächst aufgrund der guten Situation am

² Die Steuerreform, welcher der Senat am 2. Dezember zustimmte, könnte ein Entlastungsvolumen von 1,5 Billionen USD bringen. Sie ist aufgrund der zu erwartenden Umverteilungswirkungen jedoch umstritten. Der Senatsbeschluss fand erst nach dem Cut-Off-Datum der Prognose (28. November) statt und konnte daher in der vorliegenden Prognose nicht mehr berücksichtigt werden.

Arbeitsmarkt kräftig. Die Investitionstätigkeit steigt sowohl aufgrund der zunehmenden Investitionen der Unternehmen wie auch des öffentlichen Sektors. Mit dem Auslaufen dieser fiskalischen Impulse und aufgrund des Schrumpfens der Erwerbsbevölkerung wird sich das Wachstum in den nächsten Jahren jedoch abschwächen. Zusätzlich gedämpft wird das Wachstum im Jahr 2019 von einer geplanten fiskalischen Konsolidierung.

Im *Vereinigten Königreich* kam es als Folge des Brexit-Votums im Verlauf des Jahres 2017 zu einer spürbaren Wachstumsverlangsamung, nachdem die unmittelbaren Folgen auf die Konjunktur gering waren. Als Folge der Abwertung des Pfund Sterling stiegen die Verbraucherpreise deutlich, wodurch sich die real verfügbaren Haushaltseinkommen und der private Konsum verringerten. Die

Exporteure profitieren von der Abwertung und der starken internationalen Konjunktur, weshalb die Wachstumsabschwächung bislang moderat ausfiel. Die Entwicklung im Prognosezeitraum hängt vom weiteren Verlauf der Austrittsverhandlungen ab und ist dadurch mit sehr hoher Unsicherheit behaftet.

Das Wachstum in den *zentral-, mittel- und osteuropäischen Ländern* (CESEE) beschleunigte sich im Verlauf des Jahres 2017 deutlich. Neben der stärkeren Exportnachfrage aus dem Euroraum entwickelt sich die heimische Nachfrage aufgrund einer guten Beschäftigungsdynamik und der – im heurigen Jahr wieder stärkeren – Inanspruchnahme von EU-Strukturfondsmitteln sehr dynamisch. Das Jahr 2017 dürfte jedoch den Höhepunkt des aktuellen Zyklus markieren. In den Folgejahren wird mit einer leichten Wachstumsabschwächung gerechnet.

Tabelle 2

Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2016	2017	2018	2019	2020
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>					
Bruttoinlandsprodukt					
Welt ohne Euroraum	+3,2	+3,7	+3,9	+3,8	+3,7
USA	+1,5	+2,3	+2,5	+2,2	+1,9
Japan	+1,0	+1,5	+1,0	+0,7	+0,1
Asien ohne Japan	+6,2	+6,1	+6,1	+6,0	+5,9
Lateinamerika	-0,9	+1,4	+2,2	+2,7	+2,8
Vereinigtes Königreich	+1,8	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5
Neue EU-Mitgliedstaaten ¹	+3,1	+4,7	+3,5	+3,2	+3,2
Schweiz	+1,4	+0,8	+1,8	+1,8	+2,1
Euroraum ²	1,8	2,4	2,3	1,9	1,7
Welthandel (Importe i. w. S.)					
Welt	+2,0	+5,5	+4,5	+4,2	+3,8
Welt außerhalb des Euroraums	+1,2	+5,6	+4,5	+4,2	+3,7
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+1,9	+5,5	+4,4	+3,8	+3,5
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+3,3	+5,6	+5,0	+4,4	+4,0
Preise					
Rohölpreis in USD je Barrel Brent	44,0	54,3	61,6	58,9	57,3
Drei-Monats-Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,3	-0,1	0,1
Langfristiger Zinssatz in %	0,4	0,6	0,7	0,9	1,2
USD-EUR-Wechselkurs	1,11	1,13	1,17	1,17	1,17
Nominell-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	109,7	112,1	115,3	115,3	115,3

Quelle: Eurosystem.

¹ Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.

² 2016: Eurostat; 2017 bis 2020: Ergebnis der Dezember-Projektion 2017 des Eurosystems.

Der Aufschwung im *Euroraum* gewinnt immer mehr an Dynamik und ist nunmehr breit aufgestellt. Er fiel im bisherigen Verlauf des Jahres 2017 deutlich stärker aus als noch vor einigen Monaten erwartet wurde. Selbst die griechische Wirtschaft, die letztes Jahr noch leicht schrumpfte, wird heuer wieder ein positives Wachstum verzeichnen. Getrieben wird diese positive Entwicklung von einer Vielzahl von Faktoren. Neben der aktuellen Erholung der Weltwirtschaft wirken Geld- und Fiskalpolitik weiterhin expansiv. Die nach der Krise in vielen Ländern implementierten Strukturformen tragen nunmehr Früchte. In den in wichtigen EU-Ländern im Jahr 2017 abgehaltenen Wahlen setzten sich proeuropäische Kräfte durch, wodurch die politischen Risiken abnahmen. Der stärkste Wachstumsbeitrag kommt derzeit vom privaten Konsum. Jedoch liefern auch Investitionen und Exporte kräftige Impulse. Angesichts des kräftigen Wachstums von BIP und Beschäftigung ist die Lohnentwicklung in den meisten Ländern als verhalten zu bezeichnen. Als Ursachen kommen das niedrige Produktivitätswachstum, die niedrige Inflation, Veränderungen der Beschäftigungsstruktur sowie die hohe – wenn auch bereits rückläufige – Arbeitslosigkeit in einer Reihe von Mitgliedstaaten in Frage. Über den Prognosehorizont wird die Arbeitslosigkeit jedoch deutlich sinken, womit der Lohndruck steigen wird. In einer Reihe von Ländern wie Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Österreich gibt es bereits Anzeichen von Arbeitskräftemangel.

4 Österreichs Wirtschaft in einer Phase der Hochkonjunktur

4.1 Österreichs Exportwirtschaft profitiert vom Aufschwung im Euroraum

Vor dem Hintergrund eines moderaten Wachstums des Welthandels entwickelten sich die österreichischen Exporte im

Jahr 2016 schwach. Betroffen waren vor allem die Güterexporte, die ein nominales Wachstum von nur 1 % verzeichnen konnten. Während sich das Wachstum der Ausfuhren in den Euroraum noch als einigermaßen robust erwies, sanken die Exporte in Länder außerhalb des Euroraums sogar. Dies war vor allem auf sinkende Exporte in die USA, nach Russland und nach Asien zurückzuführen. Das Wachstum der nominellen Dienstleistungsexporte gemäß Zahlungsbilanzstatistik konnte im Jahr 2016 (+4,0 %) gegenüber dem Vorjahr (+3,0 %) sogar an Dynamik zulegen. Diese Entwicklung war vor allem auf ein kräftiges Wachstum der Reiseverkehrsexporte zurückzuführen.

Mit Ende des Jahres 2016 überwand Österreichs Güterexporte ihre Schwächephase und gewannen im Verlauf des Jahres 2017 deutlich an Schwung. Die regionale Aufteilung der Güterexporte der ersten acht Monate des Jahres 2017 zeigt, dass der Exportaufschwung breit gefächert ist. Neben den Exporten nach Frankreich, die – getrieben von hohen Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen im Jänner – um 39 % zunahm, stiegen die Exporte nach Russland (+24 %) besonders stark. Im ersten Halbjahr 2017 konnten die Dienstleistungsexporte weiter an Dynamik gewinnen (+4,7 %), wobei vor allem die sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen stark expandierten (+10,1 %). Am stärksten wuchsen dabei die Exporte nach Deutschland.

Die der Prognose zugrunde liegenden Annahmen über die Entwicklung der österreichischen Exportmärkte zeigen, dass sich deren Wachstum – nach einem Höhepunkt zur Jahresmitte 2017 – im weiteren Prognosezeitraum leicht abkühlen wird. Die Entwicklung der Exporte folgt weitgehend dieser Entwicklung. Nach einer Zunahme der realen Exporte um 5,6 % im Jahr 2017 wird ein gradueller

Tabelle 3

Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2016	2017	2018	2019	2020
Exporte					
Veränderung zum Vorjahr in %					
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	-2,9	+2,2	+0,3	+1,9	+2,0
Exportdeflator	-0,6	+2,0	+1,2	+1,8	+1,8
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	-2,3	+0,2	-0,9	+0,1	+0,2
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+3,3	+5,6	+5,0	+4,4	+4,0
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+2,4	+5,6	+5,0	+4,2	+4,0
Marktanteile Österreichs	-1,0	-0,1	+0,0	-0,3	+0,0
Importe					
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	-2,2	+1,6	+0,3	+1,7	+1,9
Importdeflator	-1,1	+2,4	+1,2	+1,7	+1,7
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+3,6	+4,6	+4,1	+3,5	+3,6
Terms of Trade					
	+0,5	-0,4	+0,0	+0,1	+0,1
in Prozentpunkten des realen BIP					
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	-0,5	+0,7	+0,7	+0,5	+0,4
in % des nominellen BIP					
Exportquote	52,5	54,0	54,9	56,0	57,3
Importquote	49,1	50,2	50,5	51,2	52,2

Quelle: 2016: WIFO, Eurosystem; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

Rückgang des Wachstums bis auf 4,0% im Jahr 2020 erwartet. Die österreichischen Exporteure werden im Prognosezeitraum nur geringfügig an Marktanteilen verlieren, die preisliche Wettbewerbsfähigkeit sinkt trotz der jüngsten Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar kaum. Die Entwicklung der Importe (2017: +4,6%, 2020: +3,6%) verläuft etwas schwächer als das Exportwachstum. Die Nettoexporte werden daher über den gesamten Prognosezeitraum eine wichtige Konjunkturstütze darstellen.

Der Leistungsbilanzsaldo belief sich im Jahr 2016 auf 2,1% des BIP. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte er sich damit geringfügig um 0,2 Prozentpunkte. Während sich die Handelsbilanz leicht verschlechterte (von 3,6% auf 3,2%), wurde die Verbesserung von der Primäreinkommensbilanz getragen. Ursache war in erster Linie eine deutliche Ver-

besserung bei den Einkommen aus Direktinvestitionen. Dazu beigetragen hat auch das Anleihenankaufprogramm des Eurosystems (APP), im Rahmen dessen die OeNB auf dem Sekundärmarkt insbesondere österreichische Staatsanleihen von ausländischen Investoren kaufte, wodurch die passivseitigen Portfolioinvestitionen und damit die Einkommensabflüsse schrumpften. Die leichte Verschlechterung der Leistungsbilanz im Jahr 2017 auf 1,9% des BIP ist auf eine Verschlechterung der Dienstleistungsbilanz³ im ersten und auf gestiegene Rohstoffpreise im zweiten Halbjahr 2017 zurückzuführen. Im Einklang mit dem positiven Wachstumsbeitrag der Nettoexporte wird über den Prognosehorizont mit einer kontinuierlichen Erhöhung des Leistungsbilanzüberschusses von 1,9% im Jahr 2017 auf 3,1% im Jahr 2020 gerechnet.

³ Die starke inländische Nachfrage führte zu einem kräftigen Wachstum von Importen von sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+17,7%).

Tabelle 4

Österreichische Leistungsbilanz

	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>in % des nominellen BIP</i>				
Handelsbilanz	3,2	3,1	3,3	3,9	4,4
Güterbilanz	0,1	0,2	0,4	0,6	0,8
Dienstleistungsbilanz	3,1	2,9	2,9	3,3	3,6
Primäreinkommensbilanz¹	-0,1	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2
Sekundäreinkommensbilanz²	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,1
Leistungsbilanz	2,1	1,9	2,1	2,6	3,1

Quelle: 2016: OeNB; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

¹ Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Arbeitsentgelte, Einkommen aus Vermögensanlagen u. a.).

² Bilanz der laufenden Transfers.

4.2 Aktueller Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen ist überdurchschnittlich lang und stark

Die Jahre nach der Krise bis Mitte 2015 waren nicht nur durch ein schwaches Wirtschaftswachstum, sondern auch durch Investitionszurückhaltung seitens der Unternehmen gekennzeichnet. Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung ließ Unternehmen Investitionsprojekte aufschieben und bei der Umsetzung notwendiger Ersatzinvestitionen zögern. Dies führte zu einem Investitionsrückstau. Erst in der zweiten Jahreshälfte 2015 setzte vor dem Hintergrund verbesserter Wachstumsaussichten ein neuer Investitionszyklus ein. Zu Beginn des aktuellen Zyklus dominierte das Ersatzmotiv. Laut Umfrage der Europäischen Kommission nannten im Jahr 2016 46 % der Unternehmen dieses Investitionsmotiv, das sind 9 Prozentpunkte mehr als zwei Jahre zuvor. Das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen beschleunigte sich im Jahr 2016 sprunghaft auf über 8 %. Mit der weiteren konjunkturellen Erholung im Jahr 2017 gewann das Erweiterungsmotiv an Bedeutung. Immerhin 22 % der befragten Unternehmen und damit 6 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr sahen die Notwendigkeit, ihre Produktionskapazitäten zu vergrößern. Die Ausrüstungsinvestitionen werden auch im Jahr 2017 um über 8 % ausgeweitet. Damit dauert

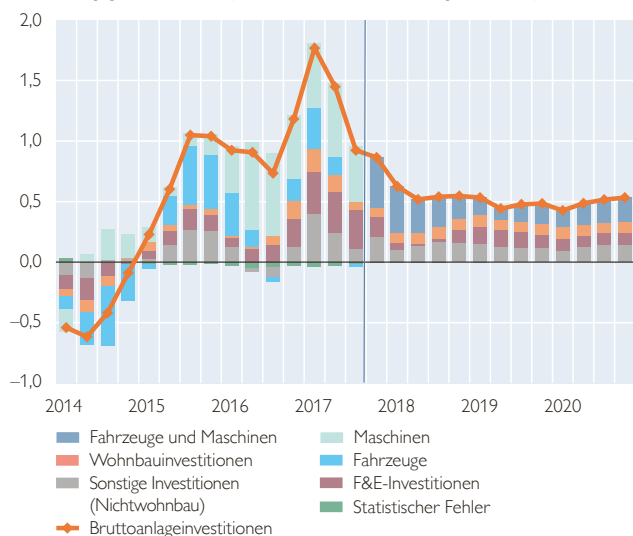
der aktuelle Investitionszyklus bereits überdurchschnittlich lang und ist auch stärker als vergangene Zyklen. Kumuliert über drei Jahre (2015–2017) werden die Ausrüstungsinvestitionen real um mehr als 20 % gestiegen sein. Die drei vergangenen Zyklen wiesen hingegen nur Zuwächse zwischen 10 % und 15 % auf.

Die jüngsten Daten für das dritte Quartal 2017 signalisieren zwar eine leichte Abschwächung der Investitionsdynamik. Angesichts der bereits sehr hohen Kapazitätsauslastung – mit 88 % wurde im vierten Quartal 2017 der höchste Wert seit der Hochkonjunkturphase 2006/07 erreicht – wird aber nur ein langsames Ausklingen des Investitionszyklus erwartet. Im ersten Halbjahr 2018 wird die Investitionsdynamik noch lebhaft bleiben, wenn auch etwas schwächer als in den Jahren 2016 und 2017. Neben der konjunkturellen Entwicklung bleiben dabei die historisch günstigen Außenfinanzierungsbedingungen sowie die hohe Innenfinanzierungsfähigkeit der Unternehmen wichtige Investitionsstützen. Erst gegen Ende des Jahres 2018 werden die Wachstumsraten der Ausrüstungsinvestitionen schrittweise zu langfristigen Durchschnittswerten zurückkehren. Die Ausrüstungsinvestitionen werden im Jahr 2018 noch um 4,2 % zunehmen. In den beiden Folgejahren wird ihr Wachstum bei knapp unter 2 % liegen. Die von der Bundesregierung im Jahr 2016 beschlossenen

Bruttoanlageinvestitionen

Quartalsverlauf der Investitionen

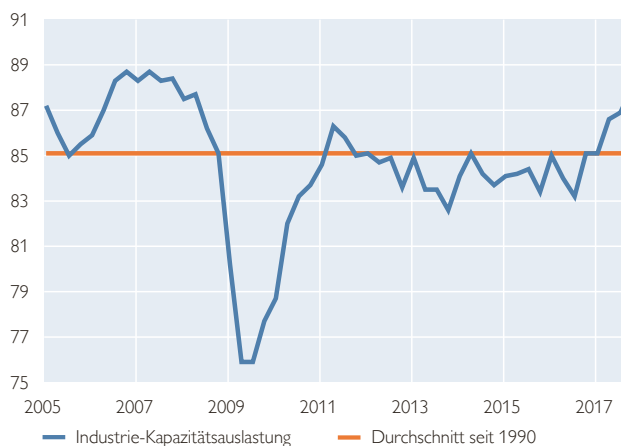
Wachstum gegenüber dem Vorquartal in %, Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat, OeNB.

Kapazitätsauslastung in der Industrie

in %



Quelle: Europäische Kommission.

Investitionszuwachsprämien für Unternehmen verleihen der Investitionstätigkeit in den Jahren 2017 und 2018 zusätzliche Impulse.

Im Wohnbau war in der ersten Jahreshälfte 2017 eine deutliche Belebung zu verzeichnen, die jedoch im dritten Quartal fast wieder zum Erliegen kam. Trotzdem wird für das Gesamtjahr ein Wachstum der realen Wohnbauinvestitionen in Höhe von 2,8% erwartet. Ein Wachstum von mehr als 2% wurde in den letzten zwanzig Jahren nur zweimal, nämlich in den Jahren 2007 und 2011 erreicht. Angesichts der günstigen Rahmenbedingungen – stark steigende Immobilienpreise, starkes Bevölkerungswachstum und historisch niedrige Kreditzinsen – ist die Dynamik allerdings immer noch verhalten. Für die kommenden Jahre wird mit einem konstanten Wachstum von durchschnittlich knapp über 2% gerechnet. Für die Nicht-Wohnbauinvestitionen wird eine ähnliche Entwicklung angenommen. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung, zu denen auch Ausgaben für Software zählen, wer-

den annahmegemäß eine ähnliche Entwicklung wie die Ausrüstungsinvestitionen nehmen. Insgesamt erwartet die OeNB, dass sich das Wachstum der gesamten Bruttoanlageinvestitionen schrittweise von 5,1% im Jahr 2017 auf 1,9% im Jahr 2020 verlangsamt.

4.3 Privater Konsum bleibt über den gesamten Prognosezeitraum wichtige Konjunkturstütze

Der aktuelle Konjunkturaufschwung gewann im zweiten Halbjahr 2016 deutlich an Dynamik und erreichte im ersten Quartal 2017 mit einer Wachstumsrate von 0,9% gegenüber dem Vorquartal seinen vorläufigen Höhepunkt. Da Beschäftigung und Löhne und damit das Einkommen der privaten Haushalte mit einer Verzögerung auf Konjunkturläufungen reagieren, verzeichnet der private Konsum typischerweise erst zu einem späten Zeitpunkt im Zyklus sein stärkstes Wachstum. Sondereffekte wie die mit Beginn des Jahres 2016 in Kraft getretene Steuerreform und die Ausgaben für Asylwerber führten jedoch dazu, dass

Tabelle 5

Investitionen in Österreich

	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	+3,8	+5,1	+2,9	+2,0	+1,9
davon: Ausrüstungsinvestitionen	+8,3	+8,3	+4,2	+1,8	+1,8
Wohnbauinvestitionen	+0,9	+2,8	+2,1	+2,1	+2,0
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+1,6	+2,8	+2,3	+2,2	+1,8
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+2,5	+5,3	+2,3	+2,1	+2,1
Öffentliche Investitionen	+2,9	+2,4	+2,0	+2,0	+2,1
Private Investitionen	+3,9	+5,5	+3,1	+2,1	+1,9
	<i>Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten</i>				
Ausrüstungsinvestitionen	+2,8	+2,9	+1,5	+0,7	+0,6
Wohnbauinvestitionen	+0,2	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+0,4	+0,8	+0,6	+0,6	+0,5
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+0,5	+1,1	+0,5	+0,4	+0,4
Öffentliche Investitionen	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Private Investitionen	+3,4	+4,8	+2,7	+1,8	+1,6
	<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>				
Bruttoanlageinvestitionen, insgesamt	+0,8	+1,2	+0,7	+0,5	+0,4
Lagerveränderungen	+0,1	+0,0	+0,2	+0,0	+0,0
	<i>in % des nominellen BIP</i>				
Investitionsquote	23,1	23,6	23,6	23,5	23,5

Quelle: 2016: WIFO; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

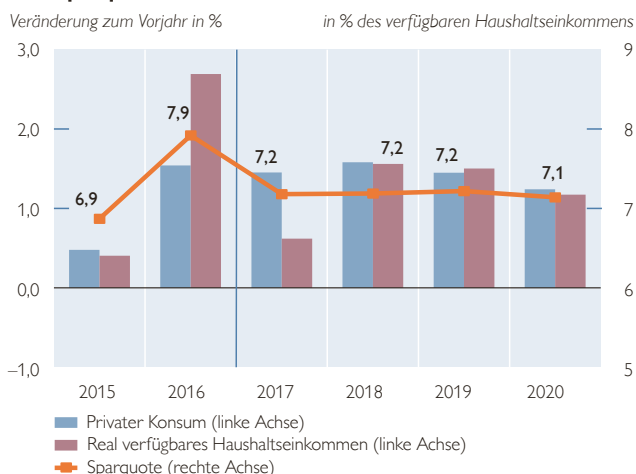
das Wachstum des privaten Konsums bereits zur Jahresmitte 2016 und damit bereits zu Beginn des aktuellen Zyklus eine Wachstumsspitze erreichte. Nach +0,5% im zweiten Quartal 2016 schwächte sich das Konsumwachstum in den folgenden Quartalen wieder leicht ab. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2017 stiegen die Konsumausgaben um durchschnittlich 0,3% gegenüber dem Vorquartal.

Die im Jahr 2016 schwache Produktivitätsentwicklung und die niedrige Inflation hat zu moderaten Lohnabschlüssen für das Jahr 2017 geführt. Der unerwartet kräftige Anstieg der Inflation im Jahr 2017 führt zu Reallohnverlusten, sodass die Brutto-Arbeitnehmerentgelte trotz des starken Beschäftigungswachstums real nur um knapp über 1% zunehmen. Gleichzeitig haben sich nach bisher vorliegenden Daten die Vermögenseinkommen 2017 überraschend schwach entwickelt, wodurch das real verfügbare

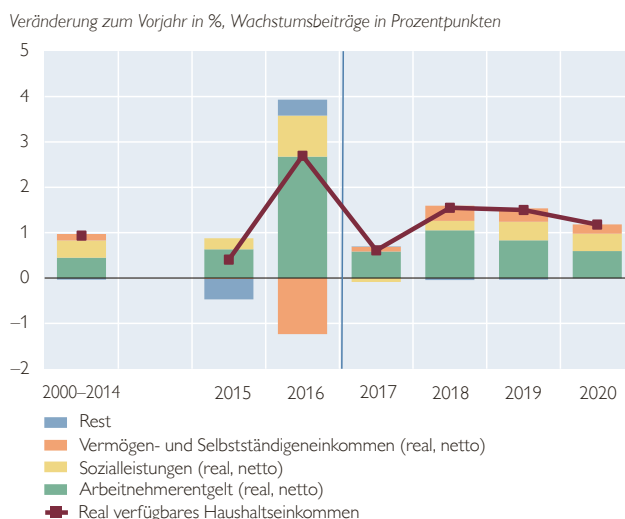
Haushaltseinkommen insgesamt nur um 0,6% wachsen wird. Angesichts dieser verhaltenen Einkommensentwicklung ist das erwartete Konsumwachstum für das Jahr 2017 mit real 1,5% als durchaus kräftig zu bezeichnen. Dies ist nur durch einen Rückgang der Sparquote möglich. Diese wird im Jahr 2017 um 0,7 Prozentpunkte auf 7,2% sinken. Neben der schwachen Realeinkommensentwicklung wird dieser Rückgang noch durch zwei weitere Effekte erklärt. Zum einen sind dafür die verzögerten Effekte der Einkommensteuerreform 2016 verantwortlich: Die Haushalte konsumieren die Einkommenszuwächse erst mit einer gewissen Verzögerung. Dadurch ist zunächst ein Anstieg und dann ein Rückgang der Sparquote zu beobachten. Zum anderen verliert das Motiv des Vorsichtssparens angesichts der gestiegenen Zuversicht aufgrund der guten Beschäftigungssituation derzeit an Bedeutung.

Privater Konsum

Verfügbares Haushaltseinkommen, privater Konsum und Sparquote



Beiträge zum Wachstum des real verfügbaren Nettohaushaltseinkommens



Quelle: WIFO, Statistik Austria, OeNB.

Quelle: WIFO, Statistik Austria, OeNB.

Die äußerst günstige Konjunktorentwicklung wird – nach der ersten Spitze im Konsumwachstum zur Jahresmitte 2016 – zu einer zweiten Spitze zu Jahresbeginn 2018 führen. Die bisher vorliegenden Lohnabschlüsse lassen eine merkliche Beschleunigung des Lohnwachstums zu Jahresbeginn 2018 erwarten. Gleichzeitig signalisieren die Vorlaufindikatoren ein anhaltend starkes Beschäftigungswachstum. Aber auch andere Einkommenskomponenten wie die Selbstständigen- und Vermögenseinkommen werden konjunkturell bedingt stärker zulegen. Das reale Konsumwachstum wird sich zu Beginn des Jahres 2018 nochmals auf 0,4 % im Quartalsabstand beschleunigen und dann im weiteren Prognosehorizont schrittweise auf knapp unter 0,3 % sinken. Insgesamt wird der reale Konsum 2018 um 1,6 % zunehmen, ehe sich das Wachstum in den beiden Folgejahren auf 1,4 % bzw. 1,2 % abschwächt. Die Sparquote wird sich nach dem Rückgang im Jahr 2017 stabil

entwickeln und in den Jahren 2018 bis 2020 im Bereich knapp über 7,0 % schwanken. Damit bleibt der private Konsum über den gesamten Prognosehorizont eine wichtige Konjunkturstütze.

5 Arbeitslosenquote sinkt bis auf 5 %

Trotz der schwachen Konjunktorentwicklung in den Jahren 2012 bis 2015 stieg die Zahl der Beschäftigten in diesem Zeitraum kräftig. Das jährliche Wachstum der unselbstständig Beschäftigten lag laut VGR mit durchschnittlichen 1,0%⁴ sogar über dem Wirtschaftswachstum von 0,7 %. Das Beschäftigungswachstum war jedoch zu einem Großteil auf einen Anstieg bei den Teilzeitstellen im vergleichsweise schlechter bezahlten Dienstleistungssektor zurückzuführen. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stagnierte.

Mit dem aktuellen Konjunkturaufschwung veränderte sich dieses Bild. Seit 2016 werden etwa gleich viele Vollzeit- wie Teilzeitstellen geschaffen. Die lebhaft

⁴ Die VGR weist das Beschäftigungswachstum nicht in „Köpfen“, sondern in Beschäftigungsverhältnissen aus.

Tabelle 6

Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens und Entwicklung des privaten Konsums in Österreich

	2016	2017	2018	2019	2020
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>					
Unselbstständig Beschäftigte	+1,4	+1,8	+1,9	+1,3	+1,1
Löhne je Beschäftigten	+2,3	+1,5	+2,8	+2,5	+2,2
Arbeitnehmerentgelt	+3,8	+3,4	+4,7	+3,9	+3,2
Vermögenseinkommen	-16,7	+1,3	+4,1	+3,9	+3,2
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+5,9	+5,1	+4,3	+3,4	+3,1
<i>Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten</i>					
Arbeitnehmerentgelt	+3,2	+2,8	+4,0	+3,3	+2,8
Vermögenseinkommen	-2,2	+0,1	+0,4	+0,4	+0,3
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+1,0	+0,8	+0,7	+0,6	+0,5
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹	+2,0	-1,2	-1,4	-0,9	-0,7
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>					
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+3,9	+2,6	+3,7	+3,4	+3,0
Konsumdeflator	+1,2	+2,0	+2,1	+1,9	+1,8
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+2,7	+0,6	+1,6	+1,5	+1,2
Privater Konsum (real)	+1,5	+1,5	+1,6	+1,4	+1,2
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>					
Sparquote	7,9	7,2	7,2	7,2	7,1
<i>in % des nominellen BIP</i>					
Konsumquote	52,7	52,1	51,6	51,4	51,1

Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

¹ Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

Industriekonjunktur führte zu einer Zunahme der Anzahl von Arbeitsplätzen in diesem hochproduktiven Sektor und die Zahl der von unselbstständig Beschäftigten geleisteten Arbeitsstunden wuchs insgesamt stärker als die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse – typische Merkmale für Boom-Phasen der österreichischen Wirtschaft. Diese Entwicklung hält bis heute ungebrochen an. Nachdem die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2016 um 1,4 % wuchs, wird für 2017 mit einer Zunahme um 1,8 % gerechnet. Das Wachstum des Arbeitsvolumens wird nach 2,1 % im Jahr 2016 auch heuer mit 2,0 % über dem Beschäftigungswachstum liegen.

Die Hochkonjunkturphase der österreichischen Wirtschaft wird auch zu Beginn des Jahres 2018 weiter anhalten. Die verfügbaren Vorlaufindikatoren für

den Arbeitsmarkt, wie etwa die Zahl der gemeldeten offenen Stellen oder der Leiharbeiter, geben kein Signal für eine Trendwende in den nächsten Monaten. Die positive Beschäftigungsentwicklung wird sich daher voraussichtlich weiter fortsetzen. Im kommenden Jahr wird zusätzlich auch die bis Mitte 2019 befristete Beschäftigungsaktion 20.000 das Beschäftigungswachstum stärken und annahmegemäß 15.000 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Das Wachstum der unselbstständigen Beschäftigung wird sich daher trotz der langsam einsetzenden konjunkturellen Beruhigung nochmals geringfügig auf 1,9 % beschleunigen. Die geleisteten Arbeitsstunden werden mit 1,8 % nur geringfügig schwächer wachsen.

2019 und 2020 werden die Wachstumsraten der österreichischen Wirtschaft annahmegemäß zurückgehen und

Tabelle 7

Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %				
Gesamtbeschäftigung (Personen)	+1,2	+1,7	+1,7	+1,3	+1,0
Unselbstständig Beschäftigte	+1,4	+1,8	+1,9	+1,3	+1,1
davon: öffentlich Beschäftigte	+0,9	+0,6	+2,4	-0,5	-1,2
Selbstständig Beschäftigte	-0,2	+0,9	+0,7	+0,7	+0,6
Geleistete Arbeitsstunden, insgesamt	+1,9	+1,8	+1,6	+1,1	+0,8
Unselbstständig Beschäftigte	+2,1	+2,0	+1,8	+1,2	+0,9
Selbstständig Beschäftigte	+0,8	+0,6	+0,7	+0,5	+0,4
Arbeitskräfteangebot	+1,5	+1,2	+1,3	+1,2	+1,0
Vorgemerkte Arbeitslose	+7,2	-7,7	-5,6	-0,4	+0,4
	in % des Arbeitskräfteangebots				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,5	5,1	5,1	5,0

Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

sich schrittweise dem langfristigen Trend annähern. Die Beschäftigungsdynamik wird daher – verstärkt durch das Auslaufen der Beschäftigungsaktion 20.000 Mitte 2019 – abnehmen.

Trotz der hohen Beschäftigungsdynamik stieg die Arbeitslosenquote gemäß Eurostat bis zum Jahr 2016 auf 6,0%, da das Wachstum des Arbeitskräfteangebots ungewöhnlich stark war. Erst im Hochkonjunkturjahr 2017 kommt es zu einer Trendwende in der Entwicklung, die Arbeitslosenquote sinkt im Jahresdurchschnitt auf 5,5%. Das Beschäftigungswachstum bleibt auch in den Folgejahren stark und die Arbeitslosenquote wird bis 2020 auf 5,0% sinken. Einer stärkeren Entspannung auf dem Arbeitsmarkt steht ein ungebrochen starkes Wachstum des Arbeitskräfteangebots gegenüber. Im Durchschnitt werden im Prognosezeitraum 2018–2020 jedes Jahr rund 55.000 zusätzliche Personen auf

dem österreichischen Arbeitsmarkt aktiv.⁵ Das Wachstum des Arbeitskräfteangebots wird von der Zuwanderung, der steigenden Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer und der prozyklischen Reaktion des Arbeitskräfteangebots (stille Reserve) getragen. In den Jahren 2018 bis 2020 wird sich die Nettomigration jährlich bei rund 30.000 Personen einpendeln. Hinzu kommen jährlich rund 15.000 zusätzliche ältere Arbeitskräfte, da sich im Zuge der in der Vergangenheit beschlossenen Pensionsreformen das durchschnittliche Pensionsantrittsalter schrittweise erhöht. Die demografische Entwicklung (Bevölkerungsveränderung ohne Zuwanderung) wird hingegen erstmals im Jahr 2018 ins Negative drehen und 2020 das Arbeitskräfteangebot bereits um knapp 20.000 Personen dämpfen. In Summe geht das Wachstum des Arbeitskräfteangebots von über 60.000 im Jahr 2018 auf knapp über 45.000 im Jahr 2020 zurück.

⁵ Die Veränderung des Arbeitskräfteangebots setzt sich zusammen aus einem Bevölkerungseffekt (Veränderung der Bevölkerung bei gegebenen Erwerbsquoten) und einem Partizipationseffekt (Veränderung der Erwerbsquoten bei gegebener Bevölkerung). Der Bevölkerungseffekt lässt sich wiederum in eine Bevölkerungsveränderung ohne Zuwanderung (basierend auf der Bevölkerungsentwicklung der Statistik-Austria-Prognose „ohne Wanderungen“) und eine Bevölkerungsveränderung durch Zuwanderung (Statistik Austria – „Hauptvariante minus Variante ohne Wanderungen“) zerlegen. Bei der Zuwanderung kann zusätzlich in „traditionelle“ Zuwanderung und Zuwanderung aufgrund von Flucht unterschieden werden.

Kasten 1

Hat die Hochkonjunktur bereits zu einem Arbeitskräftemangel geführt?¹

In einer Volkswirtschaft kommt es immer wieder zu Arbeitskräftemangel in manchen Branchen oder Berufen. Selbst in Zeiten schwachen Wirtschaftswachstums können mitunter offene Stellen trotz einer großen Zahl von Arbeitslosen nicht besetzt werden, weil diese nicht die passenden Qualifikationen aufweisen oder aufgrund der räumlichen Distanz offene Stellen nicht antreten können oder wollen. In Zeiten von Hochkonjunktur tritt dieses Problem vermehrt auf, da der Stellenandrang (Arbeitslose je offener Stelle) sinkt.

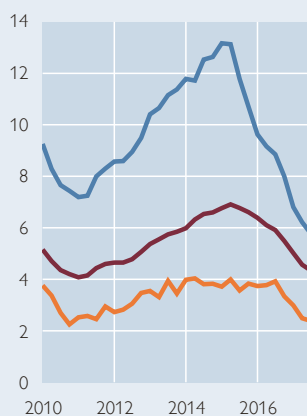
Teilgrafik (1) zeigt, dass der Stellenandrang in den letzten Quartalen stark gesunken ist und sich derzeit wieder etwa auf dem Niveau von Anfang 2011 befindet. Diese Entwicklung ist bei Betrachtung der Daten des Arbeitsmarktservice (AMS) stärker ausgeprägt (insbesondere bei den sofort verfügbaren offenen Stellen)² als bei der Analyse des Stellenandrangs auf Basis der Arbeitskräfteerhebung (AKE) und der Offene-Stellen-Erhebung (OSE) von Statistik Austria. Die OSE weist mehr offene Stellen aus als das AMS und die Zahl der Arbeitslosen ist laut AKE niedriger als jene des AMS.³

Grafik 4

Stellenandrang, offene Stellen in Mangelberufen und Beveridge-Kurven

(1) Stellenandrang

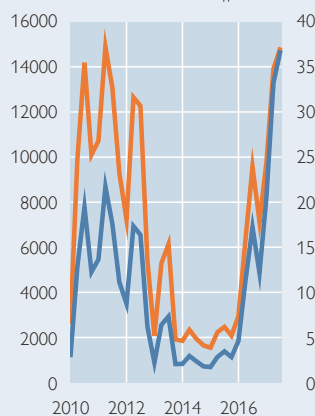
Arbeitslose je offener Stelle



— AMS 1 (nur sofort verfügbare offene Stellen)
— AMS 2 (alle offenen Stellen)
— AKE-OSE

(2) Offene Stellen in „Mangelberufen“

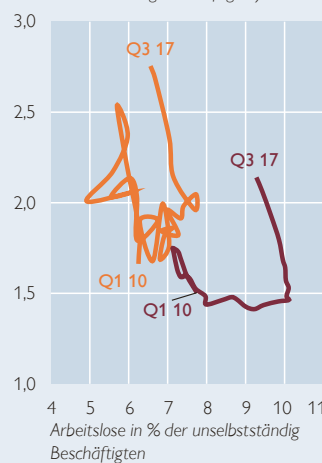
absolut in % aller offenen Stellen



— Offene Stellen in Mangelberufen
— Offene Stellen in Mangelberufen in % aller offenen Stellen (rechte Achse)

(3) Beveridge-Kurven

offene Stellen (in % der unselbstständig Beschäftigten)



— AMS 2 (alle OS)
— AKE-OSE

Quelle: Statistik Austria, AMS, OeNB. Teilgrafiken (1) und (3): Saisonbereinigte Daten. Teilgrafik (2) basiert auf sofort verfügbaren offenen Stellen, für die mindestens ein Lehrabschluss erforderlich ist.

¹ Autor: Alfred Stiglbauer, Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, alfred.stiglbauer@oenb.at.

² Hier ist allerdings eine Verzerrung in den Daten zu berücksichtigen, weil das AMS 2015 bei der Klassifikation eine Änderung zwischen sofort bzw. nicht sofort verfügbaren offenen Stellen vornahm, die zu einer Verschiebung hin zur ersten Kategorie führte. Aus diesem Grund wuchs die Anzahl der sofort verfügbaren offenen Stellen in den letzten Quartalen besonders stark. Dies hat in weiterer Folge zu einem übermäßig starken Rückgang des Stellenandrangs geführt.

³ In der AKE werden Saisonarbeitslose mit Einstellungszusage nicht als arbeitslos klassifiziert, beim AMS hingegen schon. Die OSE weist offene Stellen schon aus, bevor diese allenfalls beim AMS gemeldet werden. Außerdem erfasst die OSE offene Stellen für Arbeitnehmer mit höherem Bildungsabschluss besser, während es diesbezüglich beim AMS zu einer Untererfassung kommt (Edelhofer, E. und K. Knittler. 2013. Offene-Stellen-Erhebung 2009 bis 2012. In: Statistische Nachrichten 11. 1033–1040).

Das AMS erstellt regelmäßig eine sogenannte Mangelberufsliste auf Basis des berufsspezifischen Stellenandrangs. Ein Mangelberuf ist definiert als Beruf, bei dem die „Stellenandrangsziffer“ kleiner oder gleich 1,5 ist. In der letzten Mangelberufsliste vom Herbst 2017 wurde vom AMS ein deutlicher Anstieg der Anzahl der Mangelberufe konstatiert.⁴ Teilgrafik (2) basiert auf eigenen Auswertungen von Stellenandrangsziffern auf Basis der AMS-Daten für 518 Berufe. Die Kriterien für einen Mangelberuf sind: Stellenandrang kleiner oder gleich 1,5, mindestens 100 Arbeitslose je Beruf. Weiters wurden nur sofort verfügbare offene Stellen und Arbeitslose mit mindestens einem Lehrabschluss berücksichtigt. Die Auswertung ergibt, dass die Zahl der offenen Stellen in Mangelberufen nach sehr niedrigen Werten zwischen 2013 und 2015 seit 2016 steil anstieg (wobei der Anstieg aufgrund der erwähnten Verzerrung in den AMS-Daten wohl zu stark ausfällt). Diesen Kriterien⁵ zufolge sind die quantitativ bedeutendsten Mangelberufe derzeit vor allem Handwerksberufe wie Elektroinstallateure/-monteure, Rohrinstallateure/-monteure, Schlosser, Kraftfahrzeugmechaniker, Dreher und Tischler sowie Fremdenverkehrsberufe.

Der starke Anstieg der offenen Stellen in Mangelberufen ist einerseits auf die starke Konjunktur zurückzuführen, kann aber auch ein Anzeichen für eine Abnahme der Matching-Effizienz (das ist die Rate, mit der Arbeitslose offene Stellen je Periode besetzen können) sein. Einen Hinweis auf Veränderungen der Matching-Effizienz liefert die sogenannte Beveridge-Kurve. Sie beschreibt den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und offenen Stellen. Sie verläuft üblicherweise fallend. Im Verlauf des Konjunkturzyklus kommt es zu Bewegungen von rechts unten (niedriges BIP-Wachstum mit wenigen offenen Stellen und vielen Arbeitslosen) nach links oben (Hochkonjunktur mit vielen offenen Stellen und wenigen Arbeitslosen). Zusätzlich kann sich noch die Lage der Beveridge-Kurve verschieben, wenn sich die Matching-Effizienz ändert. Teilgrafik (3) zeigt zwei Beveridge-Kurven, basierend auf den oben erwähnten unterschiedlichen Datenquellen. Eine Rechtsverschiebung der Kurve, wie sie in den Jahren 2013 bis 2015 zu beobachten war, deutet auf eine Verschlechterung der Matching-Effizienz hin. Diese Rechtsverschiebung ist sowohl bei Verwendung der AMS-Daten als auch bei Verwendung der AKE-OSE-Daten sichtbar (bei Letzterer allerdings weniger ausgeprägt). Seit Anfang 2016 kommt es zu einer Bewegung auf einer neuen, weiter rechts angesiedelten Beveridge-Kurve nach links oben, wie es dem normalen Verlauf innerhalb des Konjunkturzyklus entspricht. Die aktuell gute konjunkturelle Situation und die Abnahme der Matching-Effizienz machen es aber derzeit tendenziell schwieriger, offene Stellen zu besetzen. Das derzeit sehr starke Beschäftigungswachstum zeigt, dass ein möglicher Arbeitskräftemangel noch keinen klar limitierenden Faktor für die Konjunkturentwicklung darstellt. Sollte sich der Arbeitskräftemangel in nächster Zeit jedoch intensivieren, könnte davon ein dämpfender Einfluss auf das Wirtschaftswachstum ausgehen. Die Lohnentwicklung und in weiterer Linie die Inflation könnten dadurch positive Impulse erhalten.

⁴ Diese Definition der Mangelberufe ist in §13 Abs. 1 Ausländerbeschäftigungsgesetz festgelegt. Auf Basis der auf diese Weise ermittelten Mangelberufe legt der Sozialminister jährlich in der Fachkräfteverordnung eine Liste von Berufen fest, für die eine erleichterte Beschäftigung von ausländischen (Nicht-EU-)Staatsbürgern mit der „Rot-Weiß-Rot“-Karte ermöglicht wird.

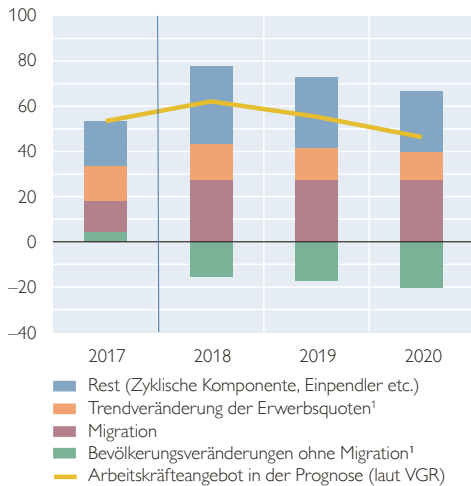
⁵ Für die Bestimmung eines tatsächlichen Fachkräftemangels wäre es empfehlenswert, weitere Kriterien wie beispielsweise die Entwicklung von Beschäftigung, Beschäftigtenumschlag, Arbeitszeit und Löhnen in Betracht zu ziehen (siehe Fink, M., G. Titelbach, S. Vogtenhuber und H. Hofer. 2015. Gibt es in Österreich einen Fachkräftemangel? Institut für Höhere Studien).

Grafik 5

Struktur des Arbeitskräfteangebots

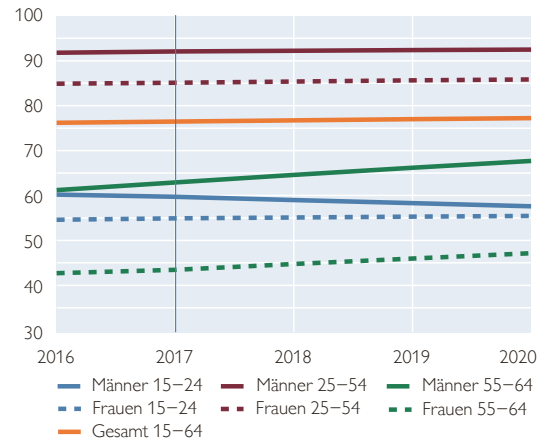
Beiträge zur Veränderung des Arbeitskräfteangebots (Wohnsitzbevölkerung)¹

Veränderungen in 1000



Erwerbsquoten (Wohnsitzbevölkerung)¹

in %



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

¹ **Wohnsitzbevölkerung:** Inländische Privathaushalte laut **Mikrozensus**, fortgeschrieben mit Trend-Erwerbsquoten und der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (Hauptvariante, Nov. 2017). Das **Arbeitskräfteangebot laut Prognose (VGR)** kann vom Arbeitskräfteangebot der Wohnsitzbevölkerung abweichen.

6 Inflation bleibt auch 2018 knapp über 2,0%

Die österreichische Inflation entwickelte sich – trotz einer gewissen Volatilität der Monatswerte – im Laufe des Jahres 2017 sehr stabil. In den ersten drei Quartalen lag die durchschnittliche HVPI-Inflation bei jeweils 2,2 %, im Oktober bei 2,3 %. Die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie) stieg hingegen von 1,8 % im ersten auf 2,3 % im dritten Quartal 2017 und schließlich auf 2,4 % im Oktober. Während die Inflationsbeiträge von Energie in den ersten drei Quartalen dieses Jahres zurückgingen, trugen Nahrungsmittel und Industriegüter ohne Energie vermehrt zum Preisauftrieb bei.

Ab Dezember 2017 sollte die HVPI-Inflationsrate moderat zurückgehen. Damit ergibt sich für das Gesamtjahr 2017 eine HVPI-Inflationsrate von 2,2 %. Anschließend wird die HVPI-Inflation bis Herbst 2018 bei knapp über 2 % verharren. Erst im vierten Quartal 2018 wird ein Rückgang auf unter 2 % erwartet.

Dieses Profil wird in erster Linie von der Energiepreisentwicklung und den Nahrungsmittelpreisen bestimmt. Die Inflationsrate der Energiekomponente des HVPI wird sich aufgrund der annahmegoß rückläufigen Ölpreise und des Basiseffekts im Zusammenhang mit den jüngsten Preissteigerungen im Herbst 2018 deutlich zurückbilden. Binnenwirtschaftliche Inflationsdeterminanten wie die heimische Nachfrage bzw. die Lohnkostenentwicklung sollten dem rohstoffpreisgetriebenen Rückgang der Inflationsrate entgegenwirken. Im Gesamtjahr 2018 wird der Preisauftrieb bei 2,1 % liegen. Für den weiteren Prognosehorizont wird ein geringfügiger Rückgang auf 1,9 % in den Jahren 2019 und 2020 erwartet.

Die HVPI-Inflationsrate ohne Energie wird im Jahr 2018 wie die Gesamtinflation bei 2,1 % liegen. Für die Jahre 2019 und 2020 wird die Kerninflation mit 2,0 % über der Gesamtinflationsrate liegen. Im Vergleich zur OeNB-Prognose vom Juni 2017 kommt es zu einer

Preise, Kosten, Produktivität und Gewinne

	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
HVPI	+1,0	+2,2	+2,1	+1,9	+1,9
HVPI Energie	-4,6	+2,9	+1,3	+0,2	+0,8
HVPI ohne Energie	+1,5	+2,2	+2,1	+2,0	+2,0
Deflator des privaten Konsums	+1,2	+2,0	+2,1	+1,9	+1,8
Investitionsdeflator	+1,4	+1,6	+1,8	+1,7	+1,6
Importdeflator	-1,1	+2,4	+1,2	+1,7	+1,7
Exportdeflator	-0,6	+2,0	+1,2	+1,8	+1,8
Terms of Trade	+0,5	-0,4	+0,0	+0,1	+0,1
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,1	+1,5	+2,0	+1,9	+1,8
Tariflohnabschlüsse	+1,6	+1,5	+2,6	+2,5	+2,2
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+2,3	+1,5	+2,8	+2,5	+2,2
Arbeitnehmerentgelte je Stunde	+1,7	+1,3	+2,8	+2,6	+2,4
Arbeitsproduktivität je Beschäftigten	+0,3	+1,4	+1,0	+0,7	+0,6
Arbeitsproduktivität je Stunde	-0,4	+1,3	+1,1	+0,8	+0,8
Lohnstückkosten	+2,1	+0,1	+1,7	+1,8	+1,5
Gewinnspannen ¹	-1,0	+1,3	+0,2	+0,0	+0,3

Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

¹ BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

Aufwärtsrevision der HVPI-Inflationsprognose um 0,2 Prozentpunkte im Jahr 2017 und 0,3 Prozentpunkte im Jahr 2018. Angebotsseitig erklären die im Vergleich zum Juni deutlich gestiegenen Rohstoffpreise die Aufwärtsrevision, nachfrageseitig die stärkere konjunkturelle Erholung.

Seit Jahresbeginn hat sich der Inflationsabstand Österreichs sowohl gegenüber Deutschland als auch gegenüber dem Euroraum vergrößert. Im Oktober lag die Inflationsrate in Österreich um 0,8 Prozentpunkte über jener Deutschlands und um 0,9 Prozentpunkte über der des Euroraums. Der größte Teil des Inflationsabstands geht nach wie vor auf den Bereich Dienstleistungen zurück. Hier sind insbesondere im Tourismus (z. B. Hotels und Restaurants) und bei administrierten Preisen die Teuerungsraten in Österreich höher. In den Prognosejahren 2018 bis 2020 wird der Arbeitskräftemangel in Deutschland zu deutlich höheren Lohnabschlüssen führen und auch in vielen anderen Euroraumländern besteht angesichts der fortge-

schrittenen konjunkturellen Erholung zunehmender Lohndruck. Das Inflationsdifferenzial im arbeitsintensiven Dienstleistungssektor sollte sich gegenüber Österreich daher zurückbilden.

Die Kollektivvertragslöhne wachsen im Jahr 2017 um 1,5%. Angesichts einer erwarteten HVPI-Inflationsrate von 2,2% bedeutet das einen Reallohnverlust. Die bisher vorliegenden Lohnabschlüsse lassen für 2018 ein deutlich stärkeres Lohnwachstum erwarten. Angesichts der höheren Inflation und der guten Produktivitätsentwicklung wurde für die Metallindustrie eine Erhöhung der Kollektivvertragslöhne um 3,0%, für den Handel um 2,45% und für den öffentlichen Dienst um 2,3% vereinbart. Im Durchschnitt wird ein Wachstum der Kollektivvertragslöhne von 2,6% erwartet – 0,4 Prozentpunkte über der prognostizierten HVPI-Inflationsrate. Auch in den Jahren 2019 und 2020 wird das Reallohnwachstum positiv bleiben. Vor dem Hintergrund der guten Konjunktur und Inflationsraten von knapp unter 2%

Tabelle 9

Arbeitnehmerentgelte

	2016	2017	2018	2019	2020
Veränderung zum Vorjahr in %					
Bruttolohnsumme¹					
Nominell	+3,8	+3,4	+4,7	+3,9	+3,2
Konsumdeflator	+1,2	+2,0	+2,1	+1,9	+1,8
Real	+2,6	+1,4	+2,5	+2,0	+1,5
Kollektivvertragslöhne¹					
Lohndrift	+0,8	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0
Arbeitnehmerentgelt je Beschäftigten					
Brutto ² , nominell	+2,3	+1,5	+2,8	+2,5	+2,2
Brutto, real	+1,1	-0,5	+0,6	+0,7	+0,4
Arbeitnehmerentgelt je Stunde					
Brutto, nominell	+1,7	+1,3	+2,8	+2,6	+2,4
Brutto, real	+0,5	-0,7	+0,6	+0,8	+0,6
in % des nominellen BIP					
Lohnquote	48,1	47,5	47,5	47,5	47,4

Quelle: 2016: WIFO, Statistik Austria; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

¹ Gesamtwirtschaft.

² Inklusive Dienstgeberbeiträge.

wird ein Lohnwachstum von 2,5 % bzw. 2,2 % erwartet. Die Lohndrift wird über den gesamten Prognosehorizont neutral sein. Während die steigende Teilzeitquote dämpfend wirken wird, sollten angesichts erster Anzeichen von Arbeitskräfteknappheit in bestimmten Sektoren die Überzahlungen steigen. Die Lohnquote (Anteil der Bruttoarbeitnehmerentgelte am Brutto-

inlandsprodukt) wird im gesamten Prognosezeitraum stabil bei 47,5 % bleiben.

7 Prognoserisiken kurzfristig nach oben gerichtet

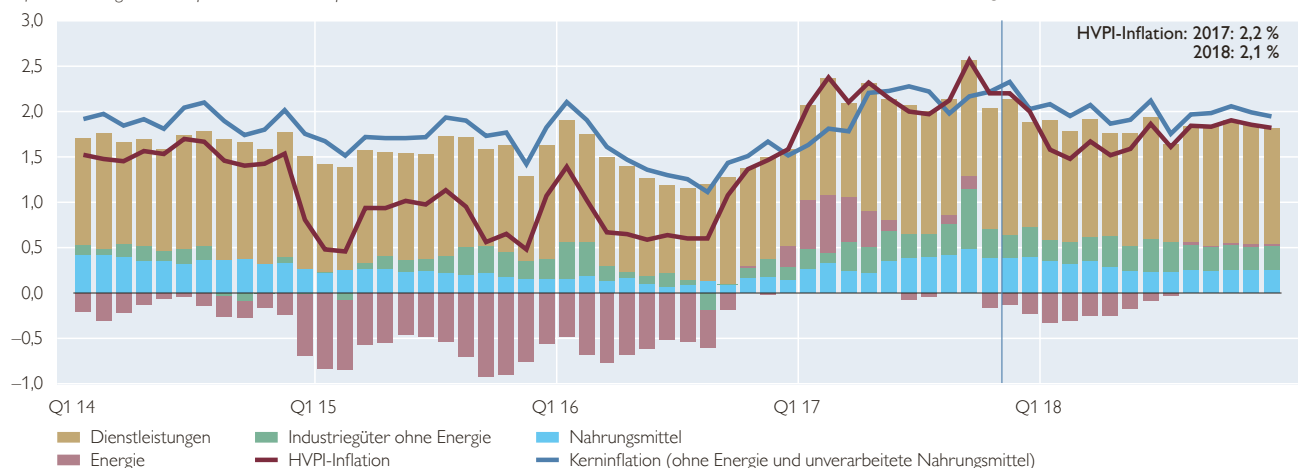
Die *externen Risiken* für die Wachstumsprognose sind ausgeglichen. Das prozyklische Verhalten der Elastizität zwischen dem Wachstum des Welthandels und dem

Grafik 6

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation und Kerninflation

Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten

Prognose: November 2017 bis Dezember 2018.



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Wachstum der Weltwirtschaft könnte ausgeprägter als erwartet sein und zu einer stärkeren Nachfrage auf den österreichischen Exportmärkten führen. Angesichts guter Vorlaufindikatoren besteht auch ein Aufwärtsrisiko für die kurzfristigen Wachstumsaussichten des Euroraums. Dem stehen primär politische Unsicherheiten entgegen. Neben anderen geopolitischen Risiken ist vor allem die Unsicherheit über die zukünftige Ausrichtung der US-Handelspolitik groß. In Europa bestehen einerseits Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Regierungsbildung in Deutschland sowie mit der kommenden Parlamentswahl in Italien und andererseits weiterhin große Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit den Brexit-Verhandlungen.

Die *inländischen Risiken* erscheinen insbesondere hinsichtlich der kurzfristigen Wachstumserwartungen nach oben gerichtet. Die verfügbaren Vorlaufindikatoren für die heimische Konjunktur geben keinen Hinweis auf einen Wendepunkt. Im Gegenteil, viele Vertrauensindikatoren liegen derzeit nahe an historischen Höchstständen. Einige Indikatoren, wie etwa der Bank Austria Einkaufsmanagerindex, die im Sommer auf hohem Niveau stagnierten, verbesserten sich im November nach dem Cut-Off-Datum der Prognose nochmals überraschend. Das Wachstum könnte daher in den ersten Prognosequartalen noch stärker ausfallen als erwartet. Ein Aufwärtsrisiko gibt es auch für die Investitionsprognose. Die Unternehmen melden weiterhin einen hohen Bedarf an Erweiterungsinvestitionen und eine überdurchschnittliche Kapazitätsauslastung. Der bereits sehr ausgeprägte und lange Investitionszyklus bei Maschinen und Fahrzeugen könnte daher bis in die zweite Jahreshälfte 2018 reichen. Schließlich unterliegen auch die Wohnbauinvestitionen angesichts des hohen Wohnbedarfs und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen

einem Aufwärtsrisiko. Sollte sich der bereits in einigen Indikatoren sichtbare Arbeitskräftemangel intensivieren, könnte dies hingegen ein Abwärtsrisiko für die Wachstumsprognose darstellen.

Die Risiken für die *Inflation* sind ebenfalls mehrheitlich nach oben gerichtet. Der von den Terminkursen abgeleitete Verlauf der Ölpreise im Prognosehorizont könnte sich – wie schon des Öfteren in der Vergangenheit – als zu niedrig erweisen. Die Aufwärtsrisiken für das BIP-Wachstum führen ebenfalls zu einem Aufwärtsrisiko für die Inflation. Sollte der sich abzeichnende Arbeitskräftemangel zu erhöhtem Lohndruck führen, so bedeutet dies ebenfalls ein Aufwärtsrisiko für die Inflationsprognose.

8 Markante Aufwärtsrevision der Konjunkturprognose

Seit der letzten Prognose vom Juni 2017 haben sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen merklich verbessert. Die guten Wachstumsaussichten für die Weltwirtschaft im Allgemeinen und die für Österreich besonders wichtigen Absatzmärkte im Euroraum und den CESEE-Ländern im Besonderen haben zu einer deutlichen Anhebung der Wachstumserwartungen für die österreichischen Exportmärkte gegenüber der Prognose vom Juni geführt. Dem steht ein wachstumsdämpfender Effekt höherer Ölpreisannahmen entgegen. Für 2018 erwarten die Märkte nun einen Rohölpreis von 61,6 USD je Barrel Brent, 20% mehr als im Juni. Durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar fällt der Rohölpreisanstieg in Euro gegenüber Juni mit 12% deutlich schwächer aus. Die Annahme für den USD-EUR-Wechselkurs wurde für den Prognosezeitraum um 7½% erhöht. Die kurz- und langfristigen Zinsen wurden erneut leicht nach unten revidiert; sie unterstützen das Investitionswachstum. In Summe führen die revidierten Annahmen in den

Jahren 2018 und 2019 zu einer Aufwärtsrevision sowohl der Wachstums- als auch der Inflationsprognose für Österreich.

Tabelle 11 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der OeNB-Prognose vom Juni 2017 verfügbaren historischen Daten (Daten bis zum ersten Quartal 2017) und von Prognosefehlern für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (Daten für das zweite und dritte Quartal 2017). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse, und allfällige Modelländerungen.

Das BIP-Wachstum für das Jahr 2017 wurde um 0,9 Prozentpunkte nach oben revidiert. Dies ist zum größten Teil auf Revisionen historischer Daten zurückzuführen (0,5 Prozentpunkte). Darüber hinaus hat sich auch die Wachstumsprognose für das zweite und dritte Quartal 2017 als zu vorsichtig erwiesen, was 0,4 Prozentpunkte der Revision für das Jahr 2017 erklärt. Die stärkere Wachstumsdynamik im zweiten und dritten Quartal 2017 trägt über den statistischen Überhang auch 0,2 Prozentpunkte zur Aufwärtsrevision des BIP-Wachstums um 1,1 Prozentpunkte für das Gesamtjahr 2018 bei. Die besseren externen Annahmen erhöhen das Wachstum im Jahr 2018 zusätzlich um 0,6 Prozentpunkte. Schließlich führt die derzeit äußerst günstige Konjunktorentwicklung zu einer generell optimistischeren Einschätzung der konjunkturellen Dynamik als noch

Tabelle 10

Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Juni 2017

	Dezember 2017				Juni 2017			Differenz		
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2017	2018	2019
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+5,6	+5,0	+4,4	+4,0	+4,4	+4,2	+4,1	+1,2	+0,8	+0,3
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+2,2	+0,3	+1,9	+2,0	+3,7	+1,9	+2,0	-1,5	-1,6	-0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	+1,6	+0,3	+1,7	+1,9	+2,7	+1,7	+1,8	-1,1	-1,4	-0,1
	<i>in USD je Barrel Brent</i>									
Erdölpreis	54,3	61,6	58,9	57,3	51,6	51,4	51,5	+2,7	+10,2	+7,4
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-0,5	-1,4	+0,0	+0,0	+0,7	-0,2	+0,0	-1,2	-1,2	+0,0
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-0,6	-0,9	+0,0	+0,0	+0,2	-0,1	+0,0	-0,8	-0,8	+0,0
	<i>in %</i>									
Drei-Monats-Zinssatz	-0,3	-0,3	-0,1	0,1	-0,3	-0,2	0,0	+0,0	-0,1	-0,1
Langfristiger Zinssatz	0,6	0,7	0,9	1,2	0,7	0,9	1,2	-0,1	-0,2	-0,3
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
BIP real, USA	+2,3	+2,5	+2,2	+1,9	+2,2	+2,5	+2,3	+0,1	+0,0	-0,1
	<i>in USD je EUR</i>									
USD-EUR-Wechselkurs	1,13	1,17	1,17	1,17	1,08	1,09	1,09	+0,05	+0,08	+0,08

Quelle: Eurosystem.

im Juni, was 0,3 Prozentpunkte der Aufwärtsrevision erklärt (Tabelle 11). Für das Jahr 2019 wurde die Prognose um 0,3 Prozentpunkte angehoben.

Im Vergleich zur Wachstumsprognose wurde die Inflationsprognose nur geringfügig nach oben revidiert. Für das Jahr

2018 wird eine um 0,3 Prozentpunkte höhere Inflation erwartet, wobei die höheren Ölpreise 0,2 Prozentpunkte und die stärkere Konjunkturdynamik 0,1 Prozentpunkte der Revision erklären. 2019 erklären die höheren Lohnabschlüsse die Aufwärtsrevision um 0,1 Prozentpunkte.

Tabelle 11

Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>					
Prognose vom Dezember 2017	+3,1	+2,8	+1,9	+2,2	+2,1	+1,9
Prognose vom Juni 2017	+2,2	+1,7	+1,6	+2,0	+1,8	+1,8
Differenz	+0,9	+1,1	+0,3	+0,2	+0,3	+0,1
	<i>in Prozentpunkten</i>					
Verursacht durch:						
Externe Annahmen	+0,0	+0,6	+0,1	+0,1	+0,3	+0,0
Neue Daten ¹	+0,9	+0,2	+0,0	+0,1	x	x
davon: Revision historischer Daten bis Q1 17	+0,5	x	x	+0,0	x	x
Prognosefehler für Q2 und Q3 17	+0,4	+0,2	x	+0,1	+0,0	+0,0
Sonstiges ²	+0,0	+0,3	+0,2	+0,0	+0,0	+0,1

Quelle: OeNB-Prognosen vom Dezember 2017 und Juni 2017. Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionen von der Gesamtrevision abweichen.

¹ „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.

² Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Tabelle 12

Vergleich der OeNB-Prognosen vom Dezember 2017 und Juni 2017

	Realisiert	Dezember 2017			Revision seit Juni 2017		
	2016	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Wirtschaftliche Aktivität	<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>						
Bruttoinlandsprodukt	+1,5	+3,1	+2,8	+1,9	+0,9	+1,1	+0,3
Privater Konsum	+1,5	+1,5	+1,6	+1,4	-0,1	+0,4	+0,2
Öffentlicher Konsum	+2,0	+1,4	+2,0	+1,1	+0,5	+0,2	+0,3
Bruttoanlageinvestitionen	+3,8	+5,1	+2,9	+2,0	+1,8	+0,9	+0,3
Exporte insgesamt	+2,4	+5,6	+5,0	+4,2	+1,4	+1,0	+0,3
Importe insgesamt	+3,6	+4,6	+4,1	+3,5	+0,9	+0,3	+0,1
	<i>in % des nominellen BIP</i>						
Leistungsbilanzsaldo	+2,1	+1,9	+2,1	+2,6	-0,2	-0,3	-0,2
Beiträge zum Wachstum des realen BIP	<i>in Prozentpunkten</i>						
Privater Konsum	+0,8	+0,8	+0,8	+0,7	+0,0	+0,2	+0,1
Öffentlicher Konsum	+0,4	+0,3	+0,4	+0,2	+0,1	+0,0	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+0,8	+1,2	+0,7	+0,5	+0,4	+0,2	+0,1
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+2,0	+2,2	+1,9	+1,4	+0,4	+0,5	+0,2
Nettoexporte	-0,5	+0,7	+0,7	+0,5	+0,3	+0,4	+0,1
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,0	+0,2	+0,2	+0,0	+0,2	+0,2	+0,0
Preise	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>						
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+1,0	+2,2	+2,1	+1,9	+0,2	+0,3	+0,1
Deflator des privaten Konsums	+1,2	+2,0	+2,1	+1,9	+0,1	+0,4	+0,2
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,1	+1,5	+1,9	+1,9	-0,1	+0,0	+0,1
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+2,1	+0,1	+1,7	+1,8	-0,3	-0,1	+0,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+2,3	+1,5	+2,8	+2,5	+0,2	+0,6	+0,6
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,7	+1,3	+2,8	+2,6	-0,2	+0,3	+0,3
Importpreise	-1,1	+2,4	+1,2	+1,7	-0,2	-0,7	-0,1
Exportpreise	-0,6	+2,0	+1,2	+1,8	-0,7	-0,9	-0,1
Terms of Trade	+0,5	-0,4	+0,0	+0,1	-0,5	-0,2	-0,1
Einkommen und Sparen	<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>						
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+2,7	+0,6	+1,6	+1,5	-0,4	+0,2	+0,3
Sparquote	7,9	7,2	7,2	7,2	-0,7	-0,7	-0,7
Arbeitsmarkt	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>						
Unselbstständig Beschäftigte	+1,4	+1,8	+1,9	+1,3	+0,3	+0,4	+0,1
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+2,1	+2,0	+1,8	+1,2	+0,7	+0,7	+0,4
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>						
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,5	5,1	5,1	-0,2	-0,4	-0,3
Öffentliche Finanzen	<i>in % des nominellen BIP</i>						
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,6	-0,8	-0,5	-0,1	+0,1	+0,4	+0,4
Schuldenstand	83,6	78,3	74,9	72,1	-1,9	-3,1	-3,7

Quelle: 2016 (realisiert): WIFO, Statistik Austria, OeNB; OeNB-Prognosen vom Dezember 2017 und Juni 2017.

Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 13

Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2010)

	2016	2017	2018	2019	2020	2016	2017	2018	2019	2020
	in Mio EUR					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	164.960	167.357	170.003	172.468	174.608	1,5	1,5	1,6	1,4	1,2
Öffentlicher Konsum	63.805	64.702	65.977	66.700	67.209	2,0	1,4	2,0	1,1	0,8
Bruttoanlageinvestitionen	72.822	76.541	78.774	80.387	81.921	3,8	5,1	2,9	2,0	1,9
davon: Ausrüstungsinvestitionen	25.184	27.264	28.402	28.924	29.442	8,3	8,3	4,2	1,8	1,8
Wohnbauinvestitionen	13.124	13.495	13.774	14.066	14.352	0,9	2,8	2,1	2,1	2,0
Investitionen in Nicht-Wohnbauten und sonstige Investitionen	19.679	20.231	20.696	21.152	21.533	1,6	2,8	2,3	2,2	1,8
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	4.959	5.562	6.064	5.984	5.992	x	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	306.546	314.161	320.819	325.540	329.730	2,1	2,5	2,1	1,5	1,3
Exporte insgesamt	178.268	188.189	197.686	205.925	214.195	2,4	5,6	5,0	4,2	4,0
Importe insgesamt	167.182	174.883	181.999	188.451	195.294	3,6	4,6	4,1	3,5	3,6
Nettoexporte	11.085	13.306	15.688	17.474	18.901	x	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	317.631	327.467	336.506	343.014	348.631	1,5	3,1	2,8	1,9	1,6

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

Tabelle 14

Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2016	2017	2018	2019	2020	2016	2017	2018	2019	2020
	in Mio EUR					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	186.289	192.715	199.961	206.631	212.877	+2,8	+3,4	+3,8	+3,3	+3,0
Öffentlicher Konsum	70.534	72.259	75.130	77.522	79.725	+3,1	+2,4	+4,0	+3,2	+2,8
Bruttoanlageinvestitionen	81.601	87.141	91.275	94.683	97.989	+5,2	+6,8	+4,7	+3,7	+3,5
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	3.137	3.815	4.251	4.192	4.212	x	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	341.560	355.931	370.617	383.028	394.803	+3,0	+4,2	+4,1	+3,3	+3,1
Exporte insgesamt	185.612	199.906	212.522	225.355	238.638	+1,8	+7,7	+6,3	+6,0	+5,9
Importe insgesamt	173.543	185.884	195.755	206.061	217.126	+2,5	+7,1	+5,3	+5,3	+5,4
Nettoexporte	12.069	14.023	16.767	19.294	21.511	x	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	353.629	369.954	387.384	402.322	416.314	+2,6	+4,6	+4,7	+3,9	+3,5

Quelle: 2016: WIFO; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

Tabelle 15

Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2016	2017	2018	2019	2020	2016	2017	2018	2019	2020
	2010 = 100					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	112,9	115,1	117,6	119,8	121,9	+1,2	+2,0	+2,1	+1,9	+1,8
Öffentlicher Konsum	110,5	111,7	113,9	116,2	118,6	+1,1	+1,0	+2,0	+2,1	+2,1
Bruttoanlageinvestitionen	112,1	113,8	115,9	117,8	119,6	+1,4	+1,6	+1,8	+1,7	+1,6
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	112,2	114,1	116,4	118,6	120,7	+1,2	+1,7	+2,0	+1,9	+1,8
Exporte insgesamt	104,1	106,2	107,5	109,4	111,4	-0,6	+2,0	+1,2	+1,8	+1,8
Importe insgesamt	103,8	106,3	107,6	109,3	111,2	-1,1	+2,4	+1,2	+1,7	+1,7
Terms of Trade	100,3	99,9	99,9	100,1	100,2	+0,5	-0,4	+0,0	+0,1	+0,1
Bruttoinlandsprodukt	111,3	113,0	115,1	117,3	119,4	+1,1	+1,5	+1,9	+1,9	+1,8

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

Tabelle 16

Arbeitsmarkt

	2016	2017	2018	2019	2020	2016	2017	2018	2019	2020
	in Tsd					Veränderung zum Vorjahr in %				
Erwerbstätige insgesamt	4.337,6	4.411,8	4.487,8	4.544,1	4.589,5	+1,2	+1,7	+1,7	+1,3	+1,0
davon: Privater Sektor	3.604,3	3.674,0	3.732,5	3.792,8	3.847,2	+1,3	+1,9	+1,6	+1,6	+1,4
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.787,1	3.856,3	3.928,4	3.980,9	4.023,1	+1,4	+1,8	+1,9	+1,3	+1,1
	in % des Arbeitskräfteangebots									
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,0	5,5	5,1	5,1	5,0	x	x	x	x	x
	in EUR je realer Output-Einheit x 100									
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ¹	61,3	61,4	62,5	63,6	64,6	+2,1	+0,1	+1,7	+1,8	+1,5
	in Tsd EUR je Beschäftigten									
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft ²	73,2	74,2	75,0	75,5	76,0	+0,3	+1,4	+1,0	+0,7	+0,6
	in Tsd EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real ³	39,8	39,6	39,8	40,1	40,2	+1,1	-0,5	+0,6	+0,6	+0,4
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	44,9	45,6	46,8	48,0	49,1	+2,3	+1,5	+2,8	+2,5	+2,2
	zu laufenden Preisen in Mio EUR									
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	170.051	175.759	183.987	191.141	197.335	+3,8	+3,4	+4,7	+3,9	+3,2

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

¹ Bruttolohnsumme durch reales BIP.

² Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

³ Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 17

Leistungsbilanz

	2016	2017	2018	2019	2020	2016	2017	2018	2019	2020
	in Mio EUR					in % des nominellen BIP				
Handelsbilanz	11.350,0	11.564,5	12.840,0	15.594,8	18.199,5	3,2	3,1	3,3	3,9	4,4
Güterbilanz	240,9	655,7	1.431,9	2.304,5	3.307,8	0,1	0,2	0,4	0,6	0,8
Dienstleistungsbilanz	11.109,1	10.908,8	11.408,1	13.290,3	14.891,7	3,1	2,9	2,9	3,3	3,6
Einkommensbilanz	-180,0	-883,7	-811,3	-802,0	-786,3	-0,1	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2
Transferbilanz	-3.687,0	-3.619,2	-3.902,0	-4.170,3	-4.428,4	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,1
Leistungsbilanz	7.483,0	7.061,6	8.126,6	10.622,5	12.984,8	2,1	1,9	2,1	2,6	3,1

Quelle: 2016: Eurostat; 2017 bis 2020: OeNB-Prognose vom Dezember 2017.

Tabelle 18

Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2017				2018				2019				2020			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Preise, Löhne, Kosten																
HVPI	+2,2	+2,2	+2,2	+2,3	+2,2	+2,2	+2,0	+1,9	+1,8	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+2,0	+2,0	+1,9
HVPI ohne Energie	+1,8	+2,2	+2,3	+2,4	+2,3	+2,2	+2,0	+2,1	+2,0	+2,1	+2,1	+2,0	+2,1	+2,1	+2,1	+2,0
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+1,9	+2,0	+2,2	+2,2	+2,2	+2,2	+2,0	+1,9	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,4	+1,5	+1,7	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7	+1,6	+1,6	+1,5	+1,5	+1,6	+1,6
BIP-Deflator	+1,1	+1,4	+1,7	+1,6	+1,8	+1,9	+2,0	+2,0	+1,8	+1,8	+1,9	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8	+1,6
Lohnstückkosten	+0,9	+0,2	-0,3	-0,3	+0,5	+1,4	+2,2	+2,7	+2,3	+1,9	+1,6	+1,5	+1,8	+1,7	+1,5	+1,1
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+1,6	+1,4	+1,4	+1,6	+2,0	+2,6	+3,1	+3,3	+2,9	+2,6	+2,3	+2,3	+2,4	+2,3	+2,1	+1,7
Produktivität	+0,7	+1,1	+1,8	+1,8	+1,5	+1,2	+0,8	+0,5	+0,5	+0,6	+0,7	+0,7	+0,6	+0,6	+0,6	+0,7
Löhne pro Beschäftigten, real	-0,1	-0,6	-0,6	-0,6	-0,1	+0,4	+0,8	+1,2	+0,9	+0,7	+0,5	+0,5	+0,6	+0,6	+0,4	+0,0
Importdeflator	+3,4	+3,0	+2,1	+1,2	+0,4	+0,9	+1,7	+1,8	+1,7	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7
Exportdeflator	+2,1	+2,5	+2,1	+1,5	+0,8	+0,9	+1,4	+1,6	+1,7	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
Terms of Trade	-1,2	-0,6	+0,0	+0,3	+0,5	+0,0	-0,3	-0,2	+0,1	+0,2	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Wirtschaftliche Aktivität																
BIP	+0,9	+0,8	+0,9	+0,8	+0,7	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Privater Konsum	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Öffentlicher Konsum	+0,2	+0,2	+0,4	+0,8	+0,4	+0,5	+0,4	+0,4	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+1,8	+1,4	+0,9	+0,9	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,5	+0,5	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5
Exporte	+2,1	+1,5	+0,9	+1,4	+1,4	+1,2	+1,1	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+0,9
Importe	+1,7	+1,4	+0,8	+0,8	+1,1	+1,1	+1,0	+0,9	+0,7	+0,8	+0,9	+0,9	+1,0	+0,9	+0,8	+0,8
Inlandsnachfrage	+0,6	+0,6	+0,5	+0,6	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Nettoexporte	+0,3	+0,1	+0,1	+0,4	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Lagerveränderungen	+0,0	+0,2	+0,3	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Arbeitsmarkt																
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	5,5	5,5	5,4	5,3	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,0	5,0	5,0	5,0
Gesamtbeschäftigung	+0,4	+0,5	+0,4	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,3	+0,2	+0,3
davon: Privater Sektor	+0,5	+0,4	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Unselbstständig Beschäftigte	+0,4	+0,6	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Zusätzliche Variablen																
Verfügbares Haushaltseinkommen	-0,2	+0,2	-0,1	-0,4	+0,8	+0,8	+0,8	+0,5	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,4	+0,3	+0,2	+0,1
Output-Gap	-0,6	-0,3	0,1	0,5	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4

Quelle: OeNB-Prognose vom Dezember 2017. Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.

Tabelle 19

Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

	OeNB				WIFO		IHS		OECD			IWF		Europäische Kommission		
	Dezember 2017				September 2017		September 2017		November 2017			Oktober 2017		November 2017		
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2019	2017	2018	2017	2018	2019
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																
Hauptergebnisse																
BIP (real)	+3,1	+2,8	+1,9	+1,6	+2,8	+2,8	+2,6	+2,1	+3,0	+2,5	+1,8	+2,3	+1,9	+2,6	+2,4	+2,3
Privater Konsum (real)	+1,5	+1,6	+1,4	+1,2	+1,5	+1,7	+1,5	+1,2	+1,3	+1,7	+1,2	x	x	+1,4	+1,5	+1,3
Öffentlicher Konsum (real)	+1,4	+2,0	+1,1	+0,8	+1,1	+0,9	+0,8	+1,3	+1,3	+1,5	+1,6	x	x	+1,3	+1,2	+1,1
Bruttoanlageinvestitionen (real)	+5,1	+2,9	+2,0	+1,9	+4,2	+3,0	+4,2	+2,4	+4,6	+3,2	+2,0	x	x	+3,9	+2,7	+2,4
Exporte (real)	+5,6	+5,0	+4,2	+4,0	+5,5	+4,8	+5,4	+4,0	+6,1	+5,3	+4,4	+4,6	+3,6	+5,3	+4,5	+4,3
Importe (real)	+4,6	+4,1	+3,5	+3,6	+5,1	+3,9	+4,8	+3,2	+5,2	+4,5	+4,1	+5,2	+6,4	+4,3	+3,3	+3,0
BIP je Erwerbstätigen ¹	+1,4	+1,0	+0,7	+0,6	+1,1	+1,1	+0,7	+0,7	+1,3	+1,0	+0,6	x	x	+1,1	+1,1	+1,2
BIP-Deflator	+1,5	+1,9	+1,9	+1,8	+1,9	+2,0	+1,6	+1,7	+1,6	+2,0	+2,2	+1,6	+1,7	+1,8	+1,6	+1,7
VPI	x	x	x	x	+1,9	+1,8	+2,0	+2,1	x	x	x	x	x	x	x	x
HVPI	+2,2	+2,1	+1,9	+1,9	+2,0	+1,9	+2,1	+2,1	+2,1	+2,1	+2,3	+1,6	+1,8	+2,0	+1,6	+1,7
Lohnstückkosten	+0,1	+1,7	+1,8	+1,5	+0,9	+1,7	+0,8	+1,8	+0,6	+2,2	+2,5	x	x	+1,2	+1,2	+1,1
Beschäftigte	+1,7	+1,7	+1,3	+1,0	+2,0	+1,8	+1,9	+1,4	+1,2	+1,6	+1,2	+1,6	+1,1	+1,5	+1,3	+1,1
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>																
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,5	5,1	5,1	5,0	5,6	5,4	5,6	5,4	5,4	5,0	4,8	5,4	5,3	5,6	5,5	5,4
<i>in % des nominellen BIP</i>																
Leistungsbilanz	1,9	2,1	2,6	3,1	2,7	2,9	x	x	2,3	3,0	3,0	2,1	2,2	2,2	2,9	3,7
Budgetsaldo (Maastricht)	-0,8	-0,5	-0,1	0,2	-0,6	-0,3	-0,7	-0,6	-0,7	-0,3	0,2	-0,9	-0,6	-1,0	-0,9	-0,6
Prognoseannahmen																
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	54,3	61,6	58,9	57,3	53,0	53,0	52,8	54,0	52,6	55,0	55,0	50,3	50,2	53,6	55,7	54,7
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,1	0,1	-0,3	-0,1	-0,3	-0,2	-0,3	-0,2	-0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,1
USD/EUR-Wechselkurs	1,13	1,17	1,17	1,17	1,10	1,20	1,10	1,17	1,10	1,10	1,10	1,10	1,20	1,10	1,18	1,18
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																
BIP real, Euroraum	+2,4	+2,3	+1,9	+1,7	+2,3	+2,4	+2,0	+2,1	+2,2	+2,0	+1,8	+2,1	+1,9	+2,2	+2,1	+1,9
BIP real, USA	+2,3	+2,5	+2,2	+1,9	+2,2	+2,1	+2,2	+2,3	+2,1	+2,4	+2,1	+2,2	+2,3	+2,2	+2,3	+2,1
BIP real, Welt	+3,6	+3,6	+3,6	+3,5	x	x	+3,6	+3,7	+3,5	+3,7	+3,6	+3,6	+3,7	+3,5	+3,7	+3,7
Welthandel	+5,5	+4,5	+4,2	+3,8	x	x	+4,2	+4,0	+5,0	+4,1	+4,1	+4,2	+4,0	+4,3	+4,1	+4,0

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

¹ WIFO: Stundenproduktivität.